

Liebe Sportkameradinnen, liebe Sportkameraden,

zunächst darf ich mich für Ihre Einladung und die Möglichkeit bedanken, Ihnen unsere Idee von „Friedland bewegt sich“ vorstellen zu dürfen. Herr Heil hat mich gebeten, das Wort „Kurzvortrag“ wörtlich zu nehmen. Wer mich kennt, der weiß, wie schwer mir solche klaren Vorgaben fallen. Dennoch werde ich mich wirklich bemühen, mich sehr kurz zu fassen. Sollten Sie im Weiteren dann Fragen haben, so können Sie mich heute Abend und auch gern in der Gemeindeverwaltung in Friedland anrufen. Aber jetzt zum Thema.

Vielleicht einige Worte zur Ausgangslage.

Die Gemeinde Friedland liegt südlich von Göttingen und hat 14 Ortschaften mit Einwohnerzahlen von 94 bis hin zu 1.800 Einwohnern, d.h. kein zentraler Ort. Sieben Sportvereine mit insgesamt 2.300 Mitgliedern gibt es in der Gemeinde Friedland und auch hier sind Größenordnungen von Vereinsstärken von 88 Mitgliedern bis hin zum größten Verein mit 780 Mitgliedern vorhanden. Es gibt 8 Schützenvereine mit insgesamt 450 Mitgliedern. Vom kleinsten Verein mit 27 Mitgliedern bis hin zum stärksten Verein mit 113 Mitgliedern. Diesen Mitgliedern stehen über 20 Sportstätten, Sport- und Schützenhäuser zur Verfügung oder sollte ich vielleicht besser sagen, müssen von ihnen bewirtschaftet und erhalten werden. Vielleicht ist auch noch interessant die Sportangebotspalette.

Von Fußball, Gymnastik, Tischtennis und natürlich dem Schießsport gibt es eigentlich nur Volleyball als zusätzliches Angebot zu den Klassikern. Also eine ländliche Flächengemeinde mit den typischen Sportangeboten und Sportstätten, allerdings auch mit den typischen sich verschärfenden Problemen einer ländlich strukturierten Gemeinde.

Wir haben in der Gemeinde Friedland nicht nur mit der negativen Bevölkerungsentwicklung, sondern wie viele andere auch mit dem hohen Unterhaltungsaufwand und mit den hohen Energiekosten unserer Sportstätten zu kämpfen. Einnahmen aus Ausschank und Veranstaltungen gehen deutlich zurück, Rechtsstreitigkeiten nehmen zu und es werden heute höhere Anforderungen an den Sportbetrieb, an die Sportgeräte hinsichtlich der Sicherheit und selbst höhere Anforderungen an Sanitäreinrichtungen gestellt. Natürlich kämpfen auch wir mit der nachlassenden Bindungsbereitschaft an unsere Vereine, wie überall. Dies alles wurde bei uns aber noch verschärft als drei Schulen im Gemeindegebiet, nämlich zwei Grundschulen und eine Real- und Hauptschule auf den Nachmittagsbetrieb ausweiten wollten, sprich Anträge auf Ganztagschulen gestellt haben. Ziel der Schulen war es ganz deutlich, die Nachmittagsstunden zu nutzen, um hier auch Sportangebote anzubieten. Hier war es zunächst Wunsch, auf professionelle größere Vereine zurückzugreifen. Spätestens da war es den Gemeindevertretern klar, wenn wir als Steuerungskraft hier nicht eingreifen, wird diese skizzierte Entwicklung unseren Vereinen vor Ort das Wasser abgraben, oder etwas deutlicher das Genick brechen. Was haben wir getan?

Wir haben zunächst den guten Kontakt zu unseren Vereinen genutzt, um auf die Situation und die sich verändernden Anforderungen und Herausforderungen hinzuweisen. Wir haben Kontakt aufgenommen mit dem Landes- und Kreissportbund und um Unterstützung gebeten. Und an dieser Stelle möchte ich mich für diese Unterstützung noch einmal recht herzlich bedanken. Wir haben mehrere Treffen mit den Vereinsvorsitzenden arrangiert und sind auf viele Jahreshauptversammlungen gegangen. Wir haben das Thema über Presse und gemeindliche Blätter in die Diskussion gebracht mit der klaren Aussage: Wir wollen den ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern und Vorständen helfen. Wir haben aber auch die Schulen besucht und bei ihnen abgefragt, was sie für Anforderungen für ihren Schulsport in den Nachmittagsstunden haben und welche Angebote sich die Kinder wünschen. Gleichzeitig wurden von uns alle Vereine abgefragt, auf Sportgeräte, Hallenzeiten, Hallengrößen sowie vorhandene einzuplanende Übungsleiter. Wir haben dazu weiterhin abgefragt, welche Aktivitäten von Feuerwehren, Jugendbüro und andere gemeindlichen Einrichtungen im Jahr durchgeführt werden, wo eventuelle Kräfte gebündelt werden können. Sie können sich vorstellen, dass ist eine Menge an Infos und Wünschen und natürlich auch Klagen gab. Die

Flut an Info's war so groß, dass wir uns entschieden haben, in der Gemeindeverwaltung eine Anlaufstelle einzurichten. Damit war das gemeindliche Sportbüro gegründet.

Wer aber nun glaubt, die Gemeinde Friedland kann es sich leisten, für den Sportbetrieb eine hauptamtliche Stelle einzurichten, der liegt auch hier falsch. Auch die Gemeinde Friedland leidet natürlich, wie alle anderen Gemeinden und Städte, unter der chronischen Armut. Wir haben also in der Verwaltung keine neuen Stellen geschaffen, sondern Kräfte gebündelt. Bereiche wie Schulen, Jugend, Feuerwehren, Familientage, Gleichstellung und viele Stellen mehr haben sich jeweils mit ihrem Anteil eingebracht. Zusätzlich haben wir oder besser gesagt, sind wir dabei, die Stelle einer FSJ-Kraft einzurichten.

Was haben wir bis jetzt gemeinsam geschaffen? Wir haben durch das Sportbüro eine bessere Koordinationsstelle geschaffen, wo Fäden gebündelt werden können und so die örtlichen Vereinsvorstände erheblich entlastet werden können.

Wir alle haben einen besseren Überblick gemeindeweit was Kinder, Jugendliche, Eltern und Senioren wünschen.

Wir alle haben es geschafft, schulische Angebote über unsere örtlichen Sport- und Schützenvereine zum Teil abzuwickeln.

Wir alle haben es geschafft, Vereinsangebote in andere gemeindliche Veranstaltungen zu integrieren.

Wir alle haben Ferienangebote der Jugendarbeit z.T. in Sportstätten gelegt, die sonst ungenutzt geblieben wären.

Wir haben die Präsenz der wichtigen Vereinsarbeit in der Kommunalpolitik noch weiter verstärkt und sicherlich dadurch auch, wenn auch nur geringe, zusätzliche Mittel einwerben können und wir haben unseren ehrenamtlichen Vorständen und Vorsitzenden deutlich gemacht, Ihr steht nicht alleine mit eurer vielen Arbeit und der zunehmenden Problemlage.

Dennoch muss eines klar sein, wir wollen helfen, wo Hilfe nötig ist und wo sie gewünscht wird. Für uns war von vornherein klar, wir wollen nicht funktionierende Strukturen dominieren oder sie gar zerstören oder übernehmen. Alles kann nur auf freiwilliger Basis geschehen und mit dem klaren Respekt vor der jahrelangen ehrenamtlich geleisteten Arbeit der Vorstände unserer Schützen- und Sportvereine. Wir müssen auch weiterhin Rücksicht nehmen auf traditionelle Identifikationen und natürlich auf örtliche Besonderheiten, sonst geht diese Hilfe schief.

Meine Damen und Herren, ich habe eben gesagt, was haben wir geschafft? Wichtig ist aber auch der Blick nach vorne. Wo geht die Reise hin oder wo könnte sie aus unserer Sicht hingehen. Wir müssen uns wie gesagt darauf einstellen, dass die traditionellen langfristigen Bindungen an unsere örtlichen Vereine nachlassen werden. Gleichzeitig wird es auf Grund der Bevölkerungsentwicklung dazu kommen, dass die typischen ländlichen Sportarten wie Fußball, Gymnastik, Tischtennis nicht mehr in jeder Ortschaft isoliert angeboten oder nachgefragt werden, oder dass sie eben auch nicht mehr nachgefragt werden. Im Weiteren werden die Konkurrenzen durch Schule, Fitnesscenter u.v.m. weiter zunehmen. Kurzzeitige Modesportarten werden verstärkt nachgefragt werden. Kurzum, aus meiner Sicht keine guten Vorzeichen für die zurzeit vorhandenen Strukturen. Deshalb ist es um so wichtiger, dass wir unsere Kräfte bündeln, über Ortsgrenzen hinaus und uns öffnen für Partnerschaften, wie angeführt mit Kindergärten, Schulen, gemeindlichen Veranstaltern. Wir müssen auch unsere Angebotspalette erweitern. Wandern, Radfahren, Dartspielen, Boccia, Bogenschießen, Tanzen dürfen uns nicht mehr lächerlich vorkommen. Wir brauchen Partner aus der Wirtschaft, z.B. als Paten/Berater in juristischen oder im wirtschaftlichen Bereich. Dies alles sind gravierende und weitreichende Veränderungen, die nicht von heute auf morgen umgestaltet oder geschultert werden können und vielleicht auch nicht umgestaltet oder geschultert werden sollten. Ganzheitliche weitreichende Lösungen brauchen Zeit. Der erste Schritt muss nicht riesig sein, er muss nur in die richtige Richtung gehen. Unser Friedländer Ansatz ist, dass wir gemeinsam mit unseren Sport- und Schützenvereinen und ihren Vorständen der Gemeinde, den gemeindlichen Einrichtungen und der Bevölkerung

versuchen, dass Mögliche möglich zu machen. Deshalb ist es unser erklärtes Ziel, die Sport- und die Schützenvereine und die ehrenamtlichen Vorstände und Vorsitzenden bei dieser Entwicklung nach besten Kräften zu unterstützen. Denn eins muss jedem klar sein, Vereinsarbeit auf dem flachen Lande und in der Stadt ist mehr als nur Sport und Bewegung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.